

Montag, 22. Februar 2010

## OFFENES CHANT-SINGEN

# Vierstimmiger Friedenswunsch

In der Lochhamer Michaelskirche ließ sich eine stattliche Besucherschar von Wolfgang Friederich am Freitagabend zum Ad-hoc-Chor formen. Als Arzt und Musiktherapeut brachte er langjährige Erfahrungen in der Leitung offener Chanting-Gruppen ein.

VON ARNO PREISER

**Lochham** – „Jeder Chant ist ein Lied, aber nicht jedes Lied ist ein Chant“, war eine Aussage Friederichs, der schon als Jugendlicher Songs komponierte. Dass „Chanten“ Eintauchen in die Welt heilsamen Singens bedeute, sagt manches über ein der Natur gemäßes, der Intuition vertrauendes Gestalten.

**„Es gibt keine falschen Töne; das sind nur Variationen.“**

Im Chorraum um Friederich geschart ließen sich auch Frauen und Männer, die teils kaum singen konnten, dazu motivieren. Von eher leisen Worten sanft angeleitet, empfanden sie schon das traditionelle hebräische Begrüßungslied „Shalom Aleichem“ als

Gemeinschaftserlebnis. „Friede sei mit dir“ ergänzt den Chant als arabisches „Salaam Aleikum“ zum zweistimmigen Kanon. „Shalom-Salaam“ heißt ein israelisch-palästinensisches Dorf, dessen Friedensinitiativen denen des West-Eastern Divan Orchestra unter Barenboim ähneln.

„Es gibt keine falschen Töne, das sind nur Variationen“, sagte Friederich, der dem Bewerten das Aufeinander-Lauschen vorzieht. Der volle Klang seiner Gitarre als Begleitung erleichterte es den Choristen, sauber zu intonieren. So steigerten diese weiches Melos zu wohl lautendem Crescendo, ließen sich von flotten, gezupften Akkorden zu Beschleunigung animieren oder kosteten stimmungsvolles Nachhallen aus.

Den Friedenswunsch äußerte der Chor auch auf Spanisch: „Cantamos la paz“. Dann wieder ermunterte Friederich als Vorsänger: „He du, vertraue deiner Kraft, denn mit ihr hast du schon viel geschafft.“ Den Kirchenraum erfüllten auch Chants wie „Allüberall wo, ich bin, bist auch Du mit mir, lieber Gott!“.

Auf Deutsch erklang der englische Song eines indischen Mystikers und Musikers, der sich um 1900 dem Westen mit Toleranzidealen näherte, „Dein Licht ist in allen Formen, Deine Liebe in

allen Wesen. Hu Allah“. Aus Indien stammt auch das Mantra zu Ehren der Großen Göttin, die Allmutter.

Rhythmus-Instrumente setzten Akzente bei dem Chant „Mother, I feel you under my feet“ (Mutter Erde, ich fühl’ dich unter meinen Füßen, ich hör’ dein Herz schlagen), zugleich Tanz nordamerikanischer Indianer.

War erst einmal eine zweite Stimme aufgebaut, etwa als Antwort, so wuchs das Verlangen, sich an Polyphonie zu wagen. Den vierstimmigen Kanon, den Melchior Franck im 30-jährigen Krieg einem Arzt ins Stammbuch schrieb, übte der Chor geduldig, bis „Da pacem Domine in diebus nostris“ als ein aus Stimmen geflochtener Friedenswunsch beeindruckte – die eifrigen Sänger und zugleich das Publikum.